

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 108 67 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die 6gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 71.

Samstag, den 5. September 1925

29. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

- Reichstagspräsident Löbe ist vom Präsidenten der französischen Republik empfangen worden.
- Staatssekretär Trendelenburg, der Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation, wird am 15. September in Paris einreisen, um die demnächst wieder beginnenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen vorzubereiten. Die deutsche Delegation wird alsdann ebenfalls nach Paris kommen.
- Der Regierungspräsident in Hensburg hat sich genötigt gesehen, als Antwort auf die Nichtgenehmigung des Sammelvisums anlässlich des Knibbergfestes durch den dänischen Außenminister bis auf weiteres von der Erteilung von Sammelvisen für Reisen nach Nordischleswig abzusehen.
- Die Wiedereinführung der Einfuhrschemie erfolgt vom 1. Oktober ab.
- Wie verlautet, hat die indische Regierung beschlossen, die für die Deutschen bisher bestehenden Einreisebeschränkungen alsbald aufzuheben.
- Nach französischen Informationen besteht man auf Seiten der Alliierten darauf, daß die Anregung zu einer diplomatischen Konferenz zur Besprechung des Falles von der deutschen Regierung ausgehen müsse.
- Bei der Zerstörung des amerikanischen Luftschiffes „Zenandooch“ sind 12 Personen getötet und 15 verletzt worden.

## Von Woche zu Woche.

Von Argus

Vertreter des Deutschtums im Auslande waren jüngst in der Reichshauptstadt versammelt, um in Rede und Gegenrede ihrer Schicksalsverbundenheit mit der alten Heimat Ausdruck zu geben, und um Wünsche an die Regierung und an die Volksgenossen daheim vorzutragen. Der Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, hielt eine Begrüßungsansprache, die die Zugehörigkeit aller Menschen deutscher Sprache zur großen deutschen Kulturgemeinschaft in packenden Worten umschrieb.

Für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland veranstaltete der Deutsch-Oesterreichische Volksbund in Wien eine eindrucksvolle Kundgebung. Die Teilnehmer aus dem Reich, die nach schöner Donaufahrt von Linz in Wien eingetroffen waren, wurden überaus herzlich begrüßt. Ihr Wortführer, Reichstagspräsident Löbe, forderte den Anschluß auf Grund des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker, als Erfüllung des Traumes unserer Väter. „Wenn Teile eines Volkes die Rückkehr zum Mutterlande wollen, dann ist das keine Annexion, sondern ein allererstes Menschenrecht der Völker“, sagte Löbe treffend. Was Italiener und Franzosen für sich als selbstverständlich erachten, was ihnen nicht ist, muß uns billig sein.

## Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich hätte sie doch diese Liebe nie kennengelernt! Denn daß sie Heinz Lindes Liebe — trotz allem, das mußte sie sich eingestehen, und das reute sie auch nicht. Was würde sie deswegen noch durchkämpfen müssen? Aber Heinz Lindes Bewerbungen nach diesen Eröffnungen noch einmal Gehör schenken? Niemals! Das war Gittas Welt.“

Von Ellinor am Bahnhof erwartet, war Mrs. Stemberg mit Fred Loffow eingetroffen. Nach einer überaus herzlichen Begrüßung saßen sie einander im Wagen gegenüber und was hatten sich die Geschwister alles zu sagen!

„Ist alles gut gegangen? Hattet Ihr gute Reise? Ist mir brühen im Haus halt alles erledigt. Mrs. Stemberg? Wird Vater im Hotel auch seine Ordnung haben? Ach, ich möchte tausend Fragen auf einmal tun.“ sagte Ellinor erregt.

„Ich habe dir auch mindestens tausend Fragen vorzulegen, Ellinor.“ behauptete Fred.

„Sollen dir alle beantwortet werden.“

Die Fragen und Antworten flogen herüber u. hinüber, ohne Ende.

Dann kamen sie auf Lemtowers Gebiet; über Wiesen und Felder ging die Fahrt und dann durch den herrlichen Wald.

Freds Augen strahlten mit denen der Schwester um die Wette.

„Schön! Bunderschön! Ach, Ellinor, ich habe die letzten Wochen kaum noch ertragen können. Und Vater liebt vor Sehnsucht, daß er frei wird und uns nachfolgen kann.“

Als der Wagen bei einer Weggabelung um die Ecke fuhr, begegnete ihnen Baron Lindes zu Pferde. Ellinor wurde dunkelrot unter dem Grußblick seiner Augen. Fred sah die brennende Rote in dem Antlitz der

Die Sprache Löbes in Wien hat in Frankreich arg verschmipst. Löbe hat auf dem Weltfriedenskongress in Paris, an dem er mit anderen deutschen Pazifisten teilnahm, die angekündigte Rede nicht halten können, weil Herriot der Tagung in Paris fernblieb. Die Rede Löbes ist dann durch die Presse bekannt geworden. Der deutsche Reichstagspräsident empfiehlt eine Zollunion der europäischen Länder als ersten Schritt zu den „Vereinigten Staaten von Europa“. Bis dahin ist wohl noch ein weiter Weg, und inzwischen kann großes Unheil über Europa kommen, wenn nicht die sogenannten Siegermächte eine weitere Forderung der Friedensfreunde, die allgemeine Abrüstung, erfüllen.

Danach sieht es aber nicht aus, und nichts wäre verkehrter, als auf die Völkerbundsverhandlungen in Genf oder die Sachverständigenbesprechung in London große Hoffnungen zu setzen. Der Sicherheitspakt hat für Deutschland nur Wert, wenn er auf voller Gegenseitigkeit beruht, und wenn Deutschland künftig vor einseitigen „Sanktionen“ Frankreichs, wie f. B. die Besetzung Frankreichs oder der Einmarsch ins Ruhrgebiet, geschützt wird.

Unter den deutschen Pazifisten gibt es viele hochachtbare, kluge und feingebildete Männer und Frauen, erfüllt von edelstem Streben, aber es fehlt ihnen der Sinn für die Wirklichkeit. Wer die Zustände in Europa mit nüchternen Augen und ohne Scheuklappen ansieht, muß leider feststellen, daß die Bewohner unseres Erdteils von der Durchbringung mit friedlichem Geiste noch weit entfernt sind. Und nicht anders steht es draußen in der weiten Welt. Die Kämpfe in Marokko und in Syrien nehmen Frankreichs militärische Kräfte mehr und mehr in Anspruch. Englands Aufmerksamkeit wird durch die Vorgänge in China und in Indien gefesselt. Amerika, das zur Befriedung der Welt das meiste beitragen könnte, denkt nicht daran, seine Geldinteressen den allgemeinen Menschheitsinteressen unterzuordnen. Das Wirtschaftsleben der ganzen Welt wird von Lohnkämpfen erschüttert. Der viel berufene Silberstreifen am Horizont ist leider immer noch nur ein Streifen, und die Sonne einer neuen, besseren Zeit ist noch nicht aufgegangen. Der Verlauf und die Ergebnisse der Völkerbundtagung in Genf werden ein Prüfstein dafür sein, ob wir auf eine Wendung zum Besseren hoffen dürfen, oder ob einstweilen alles beim alten bleibt.

## Die Kriegsschuldfrage.

Ein Nachklang zur Stockholmer Weltkirchenkonferenz.

Nach Schluß der Stockholmer Weltkirchenkonferenz richtete der Vorsitzende der deutschen Delegation an den Fortsetzungsausschuß der Konferenz folgendes Schreiben:

„Die deutsche Delegation kann Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ersten Pflicht entledigt zu haben. Als in Deutschland bekannt wurde, der Deutsche Evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weiterhin erwartet und in geradezu ergreifender Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm eine Krage aufzuordnen werden müßte. Die

solange sie nicht innerhalb der Gesamtchristenheit getilgt ist, auf unserer Seele laftet und die ökumenische Zusammenarbeit unmöglich erschwert: die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.“

Die Notwendigkeit einer rückhaltlosen allgemeinen Klärung dieser Frage empfinden auch wir in ihrem ganzen Bewußtseinsernste. Sie ist uns wie unserem Kirchenvolk eine Frage vor allem der Wahrheit und Gerechtigkeit. Dennoch haben wir einmütig davon Abstand genommen, sie während der Tagung selbst aufzurollen. Eine eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit verschiedener anderer Fragen bereits überreichlich beschäftigten Konferenz war ja völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Widerstand gegen die Aufbürdung der Schuld auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Aufbürdung mit Entschiedenheit ablehnt, und daß wir in zahlreichen christlichen Ländern durch namhafte Forscher Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße gefunden haben. Ein formeller Protest hätte zudem die vor dem ersten der Delegierten aller Länder getragene Einmütigkeit der Konferenz und ihr hohes Werk stören können, ohne die Sache irgendwie zu fördern. Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsausschuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleichzeitig aber auch den Ausdruck ihrer ersten christlichen, von der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschland getragenen Überzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß die Klärung der Schuldfrage eine Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen als unabwendbar dringend erscheint.

## Die Londoner Juristenkonferenz.

Ein Lob für den deutschen Sachwalter.

Während „Daily News“ hervorhebt, daß man gemeinsam beschlossen habe, keine Mitteilungen über den Verlauf der Juristenkonferenz zu veröffentlichen und nur ein gutes Fortschreiten der Erörterungen zu melden, schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“: „Die Erörterungen waren, wie verlautet, sehr verwickelt und bezogen sich auf technische Fragen. Während aller Beratungen hat jedoch eine kollegiale Stimmung geherrscht. Selbst zwischen dem deutschen und dem französischen Vertreter hat sich der Geist gegenseitiger Anpassungen gezeigt.“

Gauß hat hartnäckig seinen Standpunkt vertreten, wenn er die Überzeugung hatte, daß der Wortlaut oder die Grundsätze des Paktes oder seiner Anhänge nicht genügend den Grundgedanken der Gegenseitigkeit, der ihm und der deutschen Regierung am Herzen liegt, entsprächen. Gauß fühlte sich auch gezwungen, der öffentlichen Meinung in Deutschland und den Völkern, an die sich die rußlandfreundlichen Teile der öffentlichen Meinung in Deutschland auch weiterhin klammern, Rechnung zu tragen.

Trotz der expresserischen Art und Weise, mit der Moskau die Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen hat und trotz sonstiger Einschränkungen wird von allen ausgedehnt, daß Gauß

Schwester, und er blickte voll Interesse auf den stattlichen, eleganten Reiter.

„Wer war das, Ellinor?“ Diese fuhr sich mit dem Tuch über das erhitzte Gesicht.

„Das war Baron Lindes.“

„Ah, den Namen kenne ich schon. Das ist Onkel Heriberts junger Freund, dem er sein Reitpferd hinterlassen hat.“

„Ja Fredy — er ritt „Satir“ soeben.“ Der Knabe wandte sich nochmals nach dem Reiter um.

„Du, Ellinor — Baron Lindes gefällt mir.“

„So schnell bist du dir darüber klar?“ fragte sie mit mattem Lächeln.

Freds kluge Augen richteten sich forschend auf der Schwester Gesicht, ihr Benehmen gab ihm zu denken.

Er fühlte instinktiv, da war etwas Fremdes in der Schwester, an das er nicht rühren durfte.

So sagte er nur:

„Ja, Ellinor, du weißt doch, bei mir gibt es Sympathien und Antipathien auf den ersten Blick. Und für was ich mich da sozusagen im Fluge entscheide, das ist meistens gerechtfertigt.“

Ellinor ging schnell auf ein anderes Thema über. Und Fred bereitwillig mit, ohne seine Gedanken von der einmal gemachten Beobachtung ablenken zu können. Sollte seine stolze, unnahbare Schwester in Deutschland so schnell ihr Herz verloren haben?

Nun, dieser Baron Lindes war gewiß ihrer Liebe wert. Auch er wollte mit ihm gut Freund werden.

Denselben Wunsch hegte auch Heinz Lindes. Der Weg zu Ellinor führte für ihn jetzt über ihren Bruder und Mrs. Stemberg.

Er ahnte nicht, daß seiner Liebe neue Gefahren drohten durch die rätselhafte Gitta.

Schon am übernächsten Tage machte Heinz Lindes Besuch in Lemkow.

Ellinor und Fredy standen gerade auf der breiten Freitreppe, als der Wagen des Barons vorfuhr. Einen

schönen Anblick bot das sich zärtlich umarmende schöne Geschwisterpaar.

Heinz Lindes ließ seine Augen voll Wohlgefallen auf ihnen ruhen. Ellinor trug ein dunkles, weißes Kleid mit schwarzer Stickerei und schwarzer Schärpe. Sie sah herrlich aus mit dem flechtengeschmückten Haupt und dem sanften Rot der Freuden auf den Wangen. Wie eine junge Königin schritt sie ihm entgegen.

Aber er merkte auch, daß sich bei seinem Anblick ein Schatten über ihr Antlitz breitete und daß die klare Stirn sich wie im Schmerz zusammenzog, ein gutes und zugleich ein schlechtes Zeichen für ihn.

Fredy hatte den Baron sofort erkannt. Mit einem schnellen Blick sah er zu der Schwester auf. Da war wieder der unsichere Ausdruck in ihrem Gesicht.

Sie hatten beide zu den Ställen hinübergehen wollen, um ein Reitpferd für Fredy auszusuchen. Nun gingen sie mit dem Baron ins Haus zurück, und ließen Mrs. Stemberg rufen. Ellinor und der Baron mußten an seinen ersten Besuch in Lemkow denken.

Mrs. Stemberg, in welcher der Baron eine sehr kluge, sympathische Dame kennen lernte, machte in untadeliger Weise die Honneurs des Hauses und wußte den rechten Ton zu treffen. Der Baron fühlte sofort den harmonischen Grundton, der in der Familie Fritz Loffows zu herrschen schien, heraus und doppelt betäubte ihn der schroffe Ton, den Ellinor ihm gegenüber anschlug.

Deito herzlich und freundlich kam ihm Fred entgegen. Beide fühlten sich sofort zueinander hingezogen und schlossen schnell Freundschaft. Gemeinsam ging man nach den Ställen hinüber, um ein Pferd für Fred auszusuchen.

Fred bat Lindes, mit nach den Ställen zu gehen, um ein Pferd für ihn auszusuchen zu helfen. Ellinor wollte es erst verhindern.

„Wir dürfen den Herrn Baron nicht belästigen, Fredy“, sagte sie rasch.

Aber Fredy lachte und hing sich in des Barons Arm. (Fortsetzung folgt.)

gesamtheitlich und reich an eigenen Gedanken und Formeln ist, denen umfassende Beratung gewidmet wurde. Der Korrespondent muß zugeben, daß es für den Laien unmöglich ist, sich mit den einander widerstrebenden Arten von Schieds- und Ausgleichssystemen zu befassen, die die Sachverständigen jetzt miteinander vergleichen und daß es ebenso unmöglich ist, das Wie und Warum der deutschen und alliierten Paktentwürfe zu verstehen. Einfacher und vielleicht von noch größerer Bedeutung ist die Gestaltung des Rheinlandpakt selbst. In dieser Hinsicht nähern sich die Ansichten der juristischen Vertreter der verschiedenen Länder. Obgleich es Sache der Außenminister sein wird, eine endgültige Auswahl unter den von den alliierten und deutschen Sachverständigen hinsichtlich gewisser vitaler Klauseln bei den verschiedenen vorliegenden Lösungsmöglichkeiten zu treffen, nimmt der Korrespondent doch an, daß Gough genötigt gewesen ist, auf Verbesserungen im Text im Zusammenhang mit Bestimmungen in beiden Definitionen „Offensiv- und Defensiv- und „Individuelle Rechte“ zu dringen. Von größerer Bedeutung ist jedoch, daß der belgische Sachverständige Rollin der Ansicht Sir Cecil Hurst beipflichtete, daß keine Großmacht, weder Frankreich noch Großbritannien, das Recht haben soll, für sich selbst über den Tatbestand eines Konfliktes, z. B. eines polnisch-deutschen Konfliktes, eine Entscheidung zu fällen und auf diese Weise den Durchmarsch durch die entmilitarisierte Rheinlandzone zu gestatten oder durchzuführen.

## Die Zerstörung der „Shenandoah“.

Beim Tote. 15 Verletzte.

Nach den neueren beim amerikanischen Marineministerium eingelaufenen Meldungen wurden bei dem Unglück der „Shenandoah“ zehn Mann der Besatzung getötet, 15 verletzt. Das Luftschiff ist Mittwochvormittag in Lakehurst mit einer Besatzung von 42 Mann aufgestiegen. Unter den Toten befindet sich auch der Kommandant des Schiffes, Lansdowne, der zu den Pionieren des amerikanischen Flugwesens zählt.

Nach den letzten Meldungen aus New York bestätigt sich die bei einem Interdikt ausgesprochene Vermutung Dr. Gainers, daß das Schiff nicht in der Luft entzwei gebrochen ist. Wie jetzt feststeht, ging das Luftschiff herunter und landete in einem Kornfeld, wurde aber dabei durch einen starken Luftstoß gegen den Boden gedrückt und dabei zertrümmert. Der unterleht gebliebene Teil der Besatzung erhielt den Befehl, die beschädigten Teile des Luftschiffes an den Taue festzuhalten. Als jedoch der Sturm die Überreste des Schiffes samt der Besatzung fortzureißen drohte, gab der Führer die Erlaubnis, die Taue loszulassen, worauf der Sturm das Luftschiff entführte. Das hintere Ende des Luftschiffes kam später in Kana nieder.

## Aus Nah und Fern.

Δ **Ausruf zum Anbau von Wintergerste.** Das Landwirtschaftsamt Heppenheim erläßt einen Ausruf, in dem es empfiehlt, jetzt die Wintergerste zu säen. Obwohl der Anbau der Wintergerste große Vorteile mit sich bringt, werde doch verhältnismäßig nur wenig angebaut, weil die meisten Landwirte diese Pflanzfrucht nur oberflächlich kennen. Ein Versuch in Niederbiebersbach ergab pro Morgen 18–20 Zentner Körner.

Δ **Schwimmen als Schulfach.** Das Hessische Landesamt für Bildungswesen hat in den hessischen Schulen den Schwimmunterricht als obligatorischen Unterricht eingeführt. Mit dem Unterricht soll in dem nächsten Jahre begonnen werden.

Δ **Einberufung des Kreistages des Hessischen Landtags.** Landtagspräsident Adeling hat den Vorstand und Kreistag des Landtags zwecks Stellungnahme zu einer neuen Vorlage über Abänderung wichtiger Bestimmungen des Gesetzes über die Wahlen für Gemeinden und Gemeindeverbände (Kreise und Provinzen) auf Dienstag, den 8. September 1. Jz., vormittags 10 Uhr, einberufen. Zu gleicher Zeit wird auch der Gesetzgebungsausschuß des Landtags sich mit dieser Materie befassen.

Δ **Wer kann Auskunft geben?** Am 27. August 1925 wurde von Reisenden im Zuge Danau-West nach Frankfurt a. M. - Ost ein Mädchen im Alter von 8–12 Jahren, das nicht wußte, wo die Mutter in Frankfurt a. M. wohnte, einem zufällig mitfahrenden Polizeiwachmeister übergeben. Das Kind gibt an, Anna Beyer oder Maier zu heißen und am 15. Mai 1917 geboren zu sein. Alle Angaben des Kindes haben sich als falsch erwiesen. Zweckdienliche Mitteilungen erbeten an Jugendamt Frankfurt, Abtlg. Jugendschutz, Zimmer 13, Neue Straße 9, 1. Stock, oder Telefon Rathaus 65.

Δ **Die bauliche Entwicklung Frankfurts.** In einer Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt wurde der neue Stadtbauer, Architekt Ernst May aus Breslau, ein geborener Frankfurter, in sein Amt eingeführt. Der neue Stadtrat betonte energisch, daß er vor allem unter Niederhaltung des Bodenwuchers für die Schaffung reichlicher Wohngelegenheiten und die Anlage besonderer Automobilstraßen, neuer Sport- und Spielplätze sorgen wolle.

Δ **Einbruch in eine Orlakrankenkasse.** In der Allgemeinen Orlakrankenkasse Gießen wurde ein schwerer Einbruch verübt. Der Täter hat den starken Rassenhans mit verschiedenen Bohr- und Brechwerkzeugen geöffnet und aus dem Geldsack 11 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Δ **Tod beim Reiten.** Auf eigenartige Weise fand eine 69jährige Ehefrau in Rastatt ihren Tod. Sie wurde von einem Reiter, die sie meinte, vom Stuhl geworfen und fiel unter ein daneben stehendes Pferd, das der Frau so schwere Verletzungen beibrachte, daß sie bald darauf starb.

Δ **Die Wirtschaftslage im Dill- und Westerwaldbezirk.** Die Basaltindustrie des Bezirks nimmt in letzter Zeit eine erfreuliche Entwicklung. Die alten Brüche arbeiten mit voller Belegschaft, während eine ganze Reihe von neuen Brüchen erschlossen wurde. Es herrscht zudem eine große Nachfrage nach Steinbrüchen.

Δ **Diamantene Hochzeit.** Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begingen am 3. September die Eheleute Steiger a. D. Heinrich Scheu in Limburg a. d. L.

Δ **Ein Sängerbund im Untermainkreis.** Im Untermainkreis haben zahlreiche Gesangsvereine einen Sängerbund gegründet, der am Sonntag zum erstenmal an die Öffentlichkeit treten wird. Er gibt in Langenschwalbach ein Konzert, bei dem jeder Verein auftreten wird.

**Geschäftliche Mitteilung.** Wichtig für die Säuglings- und Kinderpflege. Die Apotheke in Flörsheim a. M. gibt bereitwillig Auskunft in allen Fragen der Kinderpflege und hält stets vorrätig alle Arten Kindermehl, Komogen Nährpräparate, Malzertrafte, Biomalt, chemisch reinen Milchzucker, Milch- und Sorbetschalen, Sauger und Stillen, Knebelbinden und Pflaster, Zahnhalsbändchen, Beißchenwurzeln, Kinderpuder, Feil- und Wundsalbe 35 Jahre erprobt und glänzend bewährt bei Wundheilen der Kinder, Wundläusen, Wundschneuren, Wunden aller Art. Die Heilsalbe — ein unentbehrliches Hausmittel.

Δ **Die Säuglings- und Krüppelfürsorge im Landkreis Wiesbaden.** Das Kreiswohlfahrtsamt Wiesbaden (Land) hat ein ganz besonderes Augenmerk auf die Säuglings- und Krüppelfürsorge gerichtet. Im Interesse der Säuglingsfürsorge für die 296 Pflege- und unehelichen Kinder des Kreises wurden 1714 Hausbesuche seitens der Kreisfürsorge rinnen gemacht. In acht Orten des Kreises wurden regelmäßig alle vierzehn Tage Mutterberatungsstunden abgehalten. Gestorben sind zwei Kalkinder im Landkreis, in Viebrich acht; die geringe Sterblichkeit zeigt, daß die Pflegestellen sorgfältig überwacht werden. Die Säuglingssterblichkeit weist mit 7,4 Todesfällen auf 100 Lebendgeborenen ebenfalls günstige Zahlen auf. In Viebrich und Hochheim betrug die Sterblichkeit 12,6 Prozent. In der Krüppelfürsorge stieg die Zahl der Krüppel um 40 auf 237. Im Krüppelheim fanden 31 Kinder Aufnahme, 18 Anträge laufen noch, 104 Kinder wurden ambulant behandelt. Am Ende des Jahres 1924 fand eine gemeinsame Durchsicht sämtlicher Krüppel des Kreises mit dem Landeskrüppelamt Dr. Borggrebe statt.

Δ **Traurige wirtschaftliche Verhältnisse.** Vor dem Amtsgericht Wiesbaden, Abteilung 7, standen an einem Tage 85 Termine zur Verhandlung an, darunter allein 34 Wechselklagen.

Δ **Das Landstroner Turnfest verboten.** Das alljährlich seit dem Jahre 1894 stattfindende Volksfestturnen des Turngaus „Reinheffen“ auf der Landstrone bei Oppenheim, überall als das Landstroner Turnen bekannt, wurde in diesem Jahre von der französischen Besatzung verboten. Es findet dann am 6. September ds. Jz. in Oberingelheim statt.

## Lokales.

Gedenktage für den 6. September.

1634 Die Kaiserlichen schlagen die Schweden und Protestanten bei Nördlingen (6. Sept.). — 1729 \* Der Philosoph Moses Mendelssohn in Dessau († 1786). — 1757 \* Der französische Staatsmann Marie Joseph, Marquis de Lafayette, in Chavagnac († 1834). — 1813 Sieg der Preußen über die Franzosen, Sachsen und Württemberger bei Dennewitz. — 1908 † Der Maler Friedr. v. Raubach in Hannover (\* 1822). — 1916 Lutskan wird von deutschen und bulgarischen Truppen erstimt.

Gedenktage für den 7. September.

1706 Kaiserliche und Preußen entsetzen die von Franzosen belagerte Festung Turin. — 1707 \* Der Naturforscher George Louis Leclerc, Graf von Buffon, in Montbard († 1788). — 1714 Der Badener Friede beendet den Spanischen Erbfolgekrieg. — 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen bei Borodino. — 1914 Fall der Festung Raubach. — Tjingtau wird von den Japanern und Engländern angegriffen.

Sonntagsworte.

Die Selbstsucht versteht die Liebe nicht, sondern spottet ihrer als Torheit. Man sagt es geradezu, daß Liebe, die da vergibt und trägt und hofft und glaubt, nur Schwachheit sei. Die Macht der Liebe ist aber dennoch stärker als die Selbstsucht. Liebe hat uns erlöst und gerettet, sie ist das köstlichste Kleinod; denn sie ist aus Gott. Gott ist Liebe. Gott ist aber auch der Stärkste, der Allmächtigste, der Ewige. Darum wird Liebe niemals Schwachheit sein können, sondern Kraft und Macht. Sie überwindet die in sich starren, die Selbstsuchtvollen. Sie trägt die Sünder bis in den Himmel hinein. Welche Macht kann stärker sein? Liebe muß uns deshalb geschenkt werden, wenn wir stärker sein wollen als die Sünder. Liebe zu Gott, Liebe zu Nächsten. Wo sie ist, weicht das Böse. Und wollen wir Liebe verkörpert sehen, dann schauen wir Jesum an und beten an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart.

Der du selbst die Liebe bist,  
Lieber Heiland lehre uns lieben,  
Laß dein Bild zu aller Frist,  
Sein in unser Herz geschrieben.

Das Heidekraut blüht.

Überall begegnet dem Wanderer, der jetzt durch Wälder und Hochmoore streift, der rosarote Blütenflocke, der sich geschmeidig dem Boden anschmiegt, in alle Schlußwinkel eindringt, die starken Baumwurzeln umfließt, und der auch noch auf dem steinigsten Boden sein Fortkommen findet. Diese winzigen roten Blüten, das Heidekraut oder im Volksmunde Erika genannt, sind stets von emsigen Wesen umschwärmt und von Schmetterlingen besucht. Ihr weithin leuchtender Teppich mahnt wehmütig an des Sommers Scheiden. Manche Hand löst wohl einige Blüten, um sie zu Hause auf den Tisch zu stellen, dem Baum zum Schmuck, dem Auge zur Labung, dem scheidenden Sommer zum Gedenken. Wer einmal abends im einsamen Hochmoor das Auge über das weit sich dehnen blühende Pflanzen- und Blütenmeer hat streifen lassen, wird den eigenartigen, wehmütigen Stimmungszauber dieses Anblicks sobald nicht vergessen.

\* Wetterbericht. Voraussage für Sonntag: Unverändert.

# **Ordnung und Sauberkeit in den Eisenbahnzügen!** In der Kriegs- und Nachkriegszeit ist es den deutschen Eisenbahnen aus naheliegenden Gründen nicht möglich gewesen, Ausstattung und Unterhaltung der Personenwagen auf der früherer gewohnten Höhe zu halten. Erst in den letzten Jahren ist es der Reichsbahndirektion unter großen Anstrengungen gelungen, hierin wieder Besserung zu schaffen. Der größte Teil der Wagen hat neuen Anstrich und neue Lackierung erhalten; in den Polsterabteilen sind die Papierstoffbezüge durch friedensmäßigen Plüsch ersetzt worden. Die Schnellzugswagen bekamen zum großen Teil elektrische Beleuchtung, und die Gasbeleuchtung der übrigen Personenwagen wird in nächster Zeit durch Verwendung hochwertigeren Gases verbessert werden. Auf weitere Erhöhung der Bequemlichkeit durch die Ausstattung der Wagen mit Fußmatten, Vorhängen, Handtuch, Seife, Klosettspapier usw. wirkt die Reichsbahn hin. Leider finden die Bemühungen der Reichsbahn, den Aufenthalt in den Zügen so angenehm wie möglich zu machen, bei vielen Reisenden nicht die nötige Unterstützung. In Zügen, die vor der Abfahrt sauber gereinigt wurden, herrscht häufig schon nach kurzer Fahrzeit eine beklagenswerte Unordnung und Unsauberkeit. Auch werden Einwickelbaviere, Zeitung-

gen, Obstresten, leere Schachteln, Zigaretten- und Zigarettenstummel, -asche usw. ins Abteil geworfen. Rücksichtlos Reisende legen ohne schützende Unterlage die Füße auf Bänke und Sitzpolster, wodurch diese verunreinigt und beschädigt werden. Manche Reisende stemmen ihre Füße gegen die Bänke, Wände und Türen und verderben so Überzüge, Polster und Anstrich. Die Zugbeleitenden sind zwar angewiesen, gegen solchen Unfug einzuschreiten; doch wird es ihnen häufig recht schwer gemacht, weil sie bei den Reisenden kein Verständnis finden, ja häufig gegen sie Partei ergreifen und so die Ermittlung der Schuldigen vereitelt wird. Alle Reisende werden daher dringend gebeten, ihrerseits im allgemeinen Interesse die Eisenbahn in ihren Bestrebungen von Sauberkeit und Ordnung zu unterstützen; gegen Ungehörigkeiten Mitreisender Stellung zu nehmen und die Schaffner wegen Abhilfe zu verständigen.

# **Personalien.** Fräulein Lehrerin Ebert ist mit Rückwirkung 1. April zur Konrektorin ernannt worden.

— **Auszeichnung im Schuldienst.** Wie wir hören, wurde der seit Jahren hauptamtlich an der Höchster Berufsschule tätige Lehrer Christ. Urjon durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe ausnahmsweise zum Gewerbeoberlehrer ernannt.

Ein 90-Jähriger. In Kirn a. R. feierte der älteste Bürger der Stadt Herr Glasermeister Wilhelm Schneeberger den 90. Geburtstag. Aus alter Kirner Familie stammend hat Herr Schneeberger in Fleiß und Treue sein Handwerk gepflegt und sich einen allgemein geachteten Namen erworben. Die Handwerkskammer zu Koblenz ehrt den alten Veteranen durch Überreichung einer Ehrengabe. Das greise Geburtstagskind ist noch gesund und körperlich wie geistig rüstig. Herr Schneeberger ist der Schwiegervater des in Flörsheim wohnenden pensionierten Herrn Oberlandjägers Berz, der selbst ein geborener Kirner ist.

# **Politisches:** Seit der letzten Ausgabe des amtlichen Fernsprechbuches sind hier die folgenden Teilnehmer an das Fernsprechnetz Flörsheim a. M. neu angeschlossen worden:

Dienst Cornelius, Tongrube Flörsheim a. M., Obermainstraße 30 Nr. 122.

Fein (vormals Gg. Kohl) Heinrich, Baudelation (Anstreichergeschäft für Eisenbahnbetrieb) Flörsheim a. M., Obertaunusstraße 14 Nr. 123.

Flettner Andreas Joseph, Kohlen- und Baumaterialien, Fabrikation Cement- Kunststeinen Eddersheim a. M., Bahnhofstraße 34 Nr. 71.

Hahn 3. Adam, Holzhandlung Flörsheim a. M., Obermainstraße 29 Nr. 132.

Hamel Wilhelm, Dr. med. prakt. Arzt Flörsheim a. M., Eisenbahnstraße 73 Nr. 32.

Hart Georg, Fuhrunternehmer und Autotransporte Flörsheim a. M., Weibacherstraße 2 Nr. 124.

Müller 4. Peter Joseph, Milchhandlung Weibach, Bachstraße 2 Nr. 145.

Remsperger Joseph, Bäckerei und Fruchthandlung Weibach, Hauptstraße 26 Nr. 135.

Schneider Gebrüder, Auto-Garage und Reparatur Werkstätte, Benzin, Öl und Fette Flörsheim a. M., Wälderstraße 7 Nr. 143.

Schneider Joseph, Bau- und Möbelschreinerei, Möbelfabrik, Holz- und Korbwaren Flörsheim a. M., Grabenstraße 25 Nr. 90.

Schneider Philipp, Schlossermeister Elektr. Licht- und Kraftanlagen, Bauhofserei Flörsheim a. M., Eisenbahnstraße 59 Nr. 133.

Willwohl Heinrich, Baugeschäft Flörsheim a. M., Weibacherstraße 6 Nr. 134.

Die Entwicklung der Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse im Juli 1925. Ende Juli verfügte die Nassauische Sparkasse nebst Filialen über einen Spareinlagebestand von rund 15,3 Mill. Mk., dies bedeutet gegenüber dem Bestand von Ende Juni (13,9 Mill. Mk.) eine Zunahme von 1,5 Mill. Mk. Gegenüber dem Monat Juni mit einer Zunahme von nur 1,2 Mill. Mk. ist also wieder ein stärkeres Anwachsen der Spareinlagen zu verzeichnen. Die Zahl der Konten stieg von 25963 auf 28339, vermehrte sich also um 2376 (Zunahme Juni 2162). Der Durchschnittsbetrag der Spareinlagen erhöhte sich von Mk. 531. — auf Mk. 539. —

Turnverein von 1861. Mit Stolz kann der Verein auf das am Sonntag stattgefundene Schülerwettturnen in Weibach blicken. Von 43 nach dort gefandten Schülern und 10 Schülerinnen errangen trotz starker Konkurrenz alle Teilnehmer Preise. Wir gratulieren den jungen Sportlern und wünschen ihnen noch viele Erfolge. Bei den Kämpfen in Korbheim errang Kurt Hauslein im Dreikampf den 10. Preis. Die anderen Leichtathleten mußten einsehen, daß noch viel Übung nötig ist, um die Fähigkeiten zu erlangen auch bei stärkster Konkurrenz gut abzuschnitten. Anlässlich des Aufstehens in die Liga-Klasse findet morgen im Gasthaus „zum Hirsch“ eine Meisterschaftsfeier statt, zu der jeder höflich eingeladen ist. Nachmittags spielt die als erstklassige bekannte Turngemeinde Nied mit der 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen des Turnvereins.

Die „Karthäuserhöflichkeit“ bringen am Samstag und Sonntag den klassischen Großfilm „Helena“ und zwar den 1. Teil „Der Raub der Helena.“ Albert Bassermann, Carl de Vogt, Albert Steinrück, R. Weinhard, Carlo Adini, Hanna Ralph, Adela Sandrod u. s. w. lauter erstklassige deutsche Künstler spielen die Hauptrollen. Der Film, der eine Glangleistung deutscher Filmkunst darstellt wird vermögend seiner Grandiosität eine Massensuggestion ausüben. Wir erinnern nur an das Wagenrennen, an den Zusammenstoß der feindlichen Flotten, die Löwenjagd. Am herrlichsten und stärksten sind die Kampfszenen zwischen Griechen und Trojaner. Alles in allem ein Film voll atemberaubender Spannung, dramatischer Wucht und einer Regieleistung, die unbedingt gefallen muß. Als Beifilm läuft (Harry Niel) „Der rätselhafte Club“ und „Dodo als Jodel.“ Daß wir nur erstklassige Filme spielen brauchen wir nicht zu versichern. Beachten Sie bitte unser Inserat in der heutigen Nummer.

Wie wir erfahren, hält am 13 ds. Mts. der Arb. Turn- und Sport-Verein sein diesjähriges Abturnen, verbunden mit leichtathl. Wettkämpfen. Morgens um 9 Uhr finden auf dem Sportplatz die leichtathl. Wettkämpfe statt. Hierzu ist zu bemerken, daß bei diesen Kämpfen; im 100 mtr. Lauf 4 mal 100 mtr. und Schweden-Staffel; der Arb.

# ◆ Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! ◆

Turn- und Sport-Verein Rüsselsheim und Raunheim mit Flörsheim im Kampf liegen. Ferner findet abends ab 7.30 Uhr im Sängerkreis eine Feier mit „Tanz“ und vergl. statt. Alle Sportinteressenten sowie Freunde und Gönner laden wir hierzu ein, und machen besonders auf die Kämpfe am Vormittag aufmerksam. Näheres im Inserat der nächsten Samstagsnummer.

„Bücherei.“ Rüsselsheim wie das Schicksal selbst, starrt die Sphinx hinaus in die Unendlichkeit der Wüste. Und Schicksalsschwer ist auch die Stunde, die zu Füßen des uralten Kolosses zwei Menschen zusammenführt. Die mimenhafte, zartfühlende Lisa Pawlowna und den bekannten Mosauer Verschwenker Fedja Pratajoff, in dessen Brust zwei Seelen wohnen. Ein Mensch voll Poesie und Feingefühl ist er, aber hingegeben dem zügellosen Genuß des Trunks, dem er daheim in Moskau im Kreise verkommener Genies in Zigeunerkreisen huldigt. Dieses sind einige Seiten aus dem Inhalt des am Samstag und Sonntag abend in den „Taunuslichtspielen“ laufenden Filmes „Bücherei.“ Außerdem gelangt ein gutes Lustspiel zur Vorführung. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

„Kreispartei Wiesbaden-Land.“ Wie uns mitgeteilt wird, kann die Eröffnung der Zweigstelle der Kreispartei Wiesbaden-Land erst in einiger Zeit erfolgen, weil die Räumung des in Aussicht genommenen Lokals auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Die Annahmestelle der Kreispartei befindet sich nach wie vor im Rathaus.

Fußball. Am Sonntag begeben sich die 1. und 2. M. zum ersten Verbandsspiel nach Dohheim. Abfahrt der 2. M. 9.14 Uhr, der 1. M. 11.43 Uhr. Vormittags 9.45 Uhr empfängt die 1. Jgd.-M. die gleiche von Biebrich 02 auf dem hiesigen Plage zum fälligen Rückspiel. Es wird ein spannendes Treffen werden, das kein „Fußballer“ versäumen sollte.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises ersuchen ich, dafür Sorge zu tragen, daß die Wandergewerbe- und Gewerbescheine für 1926 rechtzeitig beantragt und die Anträge nicht gesammelt am Schluß des alten oder erst anfangs des neuen Jahres hier zur Vorlage gelangen. Im allgemeinen sind die Richtlinien meiner Bekanntmachung vom 25. Oktober 1920 — Kreisblatt Nr. 128 Ziffer 382 — noch maßgebend.

Wiesbaden, den 28. August 1925.

Der Landrat: i. B. Weber  
Z. Nr. 2. 4963  
Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Anträge auf Ausfertigung von Wandergewerbe- und Gewerbescheinen für 1926 bis spätestens Ende September ds. Jrs. auf dem hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 10 zu stellen sind.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Sprungzeit im Gemeindebullenfall an Werktagen von vorm. 7—11 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr festgelegt ist. An Sonn- und Feiertagen ist die Sprungzeit von 7 bis 8 Uhr vormittags. Nochmals muß ich daran erinnern, daß das Sprunggeld neben den Zuführungsgebühren des Bullenwärters bereits vor dem Sprunggeschäft zu bezahlen ist.

Die Hohe Interalliierte Kommission hat am 4. Juni ds. Jrs. den Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs“ genehmigt bei ihren Fahrten im besetzten Gebiet an den Kraftwagen das Emaillechild des Klubs zu führen; die Anbringung des Wimpels bleibt aber verboten.

Wird veröffentlicht:  
Wiesbaden, den 31. August 1925.

Der Landrat: i. B. Weber.  
Z. Nr. 2. 4977.

Die Erhebung der Monatsbeträge der Grundvermögens- und Hauszinssteuer, sowie der Gemeindegeldsteuer für September ds. Jrs. findet vom 8.—15. ds. Mts. statt. An September ds. Jrs. findet vom 8.—15. ds. Mts. statt. An September ds. Jrs. findet vom 8.—15. ds. Mts. statt. An September ds. Jrs. findet vom 8.—15. ds. Mts. statt.

Auf die im Amtsblatt der Regierung Nr. 34 vom 22. August ds. Jrs. unter Ziffer 482 veröffentlichte vordienste- polizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 17. August 1925 mache ich zur Beachtung aufmerksam. Für ortsübliche Bekanntmachung ersuche ich Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 28. August 1925.

Der Landrat: i. B. Weber.  
Z. Nr. 2. 4882.

Abstricht.  
Die bei Anlage der Viehweide im Stadtwalde zu Hofheim am Taunus Distrikt „Bornlach“ gewonnenen Wurzelstöcke können nach Weisung der Aufsichtspersonen täglich in der Zeit von vormittags 7 bis nachmittags unentgeltlich abgefahren werden.

Hofheim am Taunus, den 28. August 1925.

Der Magistrat.  
Wird veröffentlicht:

Auf Grund des § 9 der Verordnung über Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 Nr. 5. M. S. 315 wird veröffentlicht daß von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens alle Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheke geschlossen sein müssen. An Sonn- und Feiertagen gilt die Schließung vollkommen für den ganzen Tag.

Die Polizeibeamten und Landjäger haben Weisung erhalten, eine strenge Kontrolle auszuüben.  
Flörsheim a. M., den 4. September 1925.  
Die Polizeiverwaltung: i. B. Hödel Beigeordneter.

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.**  
14. Sonntag nach Pfingsten.  
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr, Andacht 4 Uhr Marianische Kongregation.  
Montag 6 Uhr 3. Seelen Amt für Christoph Dreisbach. 6.30 Uhr Jahramt für den gef. Wilhelm Schleibt.  
Dienstag 6 Uhr hl. Messe im Schweiternhaus. 6.30 Uhr Amt für Math. Paul statt Kranzspende.  
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 6.30 Uhr 2. Seelenamt für A. M. Stüder.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
Sonntag, den 6. September, nachmittags 1.30 Uhr Gottesdienst.

## Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 6. bis 13. Sept. 1925.

|               | Großes Haus             | Kleines Haus             |
|---------------|-------------------------|--------------------------|
| Sonntag 6.    | Tristan und Isolde      | Eine Frau ohne Bedeutung |
| Dienstag 7.   | Der Troubadour          | 1913                     |
| Mittwoch 8.   | Carmen                  | 1913                     |
| Donnerstag 9. | Der Vogelwandler        | Überfahrt                |
| Freitag 10.   | Faust (Schauspiel)      | Das Glas Wasser          |
| Sonntag 11.   | Heimliche Brautfahrt    | La Traviata              |
| Mittwoch 12.  | Die Hochzeit des Figaro | Der Magister Oberst      |
| Sonntag 13.   |                         | Überfahrt                |

**27 verschiedene Suppen**  
von vollendetem Wohlgeschmack bereiten  
Sie mühelos, nur durch Kochen mit Wasser,  
aus **MAGGI** Suppenwürfeln  
1 Würfel für 2 Teller 15 Pfg.  
1 Teller Suppe also nur 6 1/2 Pfg.  
Zier-Nudeln, Erbsen, Spargel, Blumenkohl, Tomaten, Reis, Pilz und 20 andere Sorten.

**Große Preis-Senkung!**  
Es lohnt sich nicht für die Hausfrau ihre Kuchen zu Hause zu backen. Ich empfehle **ZWETSCHENKUCHEN** schön voll zu 1.50 Mk. Torten von 2.50 Mk. an, kl. Gebäck je nach Größe billigst. Die Preis-Senkung bezieht sich auch auf die in meinem Café verabfolgten Waren.  
Hochachtungsvoll  
**Park-Café, P. Heckmann.**

**Große Preis-Senkung!**  
Es lohnt sich nicht für die Hausfrau ihre Kuchen zu Hause zu backen. Ich empfehle **ZWETSCHENKUCHEN** schön voll zu 1.50 Mk. Torten von 2.50 Mk. an, kl. Gebäck je nach Größe billigst. Die Preis-Senkung bezieht sich auch auf die in meinem Café verabfolgten Waren.  
Hochachtungsvoll  
**Park-Café, P. Heckmann.**

Täglich frisch:  
**Weisskraut, Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl**  
Feinste Weintrauben per Pfd. 35 Pfg.  
Heues Delikatess-Sauerkraut per Pfd. 15 Pfg.  
Heue Salz- und Essiggurken  
**Allerfeinste Süß-Bückinge**  
zum billigsten Tagespreis.  
**G. Sauer**  
Hauptstraße 32 Telefon 51.

**Zwei anständige Leute suchen Kost und Logies**  
allein oder getrennt. Näheres im Verlag.

## Flechten in drei Tagen

geheilt durch Persia-Salbe. 1 Dose Mk. 3.—. Bei Nichterfolg Geld zurück. „Brema“ G. m. b. H., Stuttgart E. 767, Weimarstraße 42.

## Sportverein 09

Heute Samstag Abend punkt 7 Uhr beginnend Schiedsrichtertagung mit neuer Regelbesprechung, wozu sämtliche aktive Spieler, Vorstands- und Spielausschussmitglieder höflichst und dringend eingeladen sind, anschließend Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller erforderlich betr. Verbands-spiele in Dohheim. Sonntag vormittags 9.30 Uhr Jugendspiel Flörsheim-Biebrich auf dem hiesigen Plage.  
Der Vorstand.

## Arb. G.-B. „Friede Auf“

Sonntag, den 6. September mittags 12.30 Uhr Versammlung im Hirsch. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung, Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

## Photos

vom verlobten Tag.  
Prachtvolle Aufnahmen bei H. Stöhr, Plattstraße.

## Einige Wagen

## Stallmist

zu kaufen gesucht.  
Angebote an den Verlag.

## Nur 20 Pfennig

wöchentlich kostet eine Kopfwäsche mit dem seit Jahrzehnten glänzend bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Diesen kleinen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Haars erübrigen. Regelmäßige Waschungen mit „Schaumpon“ befreien Haar und Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten und sind die wichtigste Bedingung für eine naturgemäße Haar-pflege. Schaumpon mit dem schwarzen Kopf ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Seifengeschäften. Acht nur mit dem schwarzen Kopf.

## Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** die beste Linsenmilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Apotheke Aug. Schüller Drogerie Heinr. Schmitt.

## 1 Kellerschraube

zu verkaufen. 1,20 Mtr. lang, 5 cm Durchm. Näh. i. Verlag.

## Pfaff-Nähmaschine

zum Preise von 100 Mk. zu verkaufen. Näh. im Verlag.

## Unbestritten

die billigste Bezugsquelle von Leibbinden, Korsetts und Wäsche, finden Sie nur im **Korsetthaus Michel**, Wiesbaden, Bleichstr. 21. l. Kein Laden 1. Etage. Bei Einkauf von 10.— Mk (Fahrtvergütung).

## Prozessions-Photobilder

S. Fiech, Obermainstraße 2, Weibachweg

## Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt **Schütz, Vornagasse**

## Sämtliche Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt), die Buchhandlung **H. Dreisbach, Flörsheim** Karthäuserstr. 6, Telefon 59.

**Beiers Mode-Führer**  
mit Schnittbogen  
der 20 der wichtigsten Schnittarten enthält  
**Wieder 2 Bände**  
Band I Damen- und Kinder-Modellierung  
Band II Herren- und Kinder-Modellierung  
Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom Verlag  
**Otto Beier, Leipzig-Z.**

**2. Erlösung.**  
Gegen Hühneraugen-  
Hilft dir Lebewohl! allein!  
Pein

\*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und Lebewohl-Balschen für die Fußsohle, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachteln (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickererstr. 10.

## Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8.30 Uhr und Sonntag 4 und 8.30 Uhr  
Der klassische Großfilm:



## Helena

2 Teile. 1. Teil „Der Raub der Helena“. Ferner:  
Harry Viel in „Der rätselhafte Klub“ und  
„Dodo als Jockey“ 2. Akt zum Töbchen.  
Sonntag nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung

## Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und  
Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und  
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

## Ein Wort! zur rechten Zeit!

Es ist bei den vielen Angeboten für das kaufende  
Publikum schwer die richtige und vertrau-  
enswürdige Bezugsquelle für den Einkauf von  
Waren und Möbeln zu finden. Man wende sich da-  
her im eigenen Interesse an ein langjährig be-  
stehendes, gutrenommiertes Geschäft!

## Friedeberg

In Mainz liefert knüant seit dem Jahre 1899

### auf bequeme Teilzahlung

jedem Minderbemittelten, aber Ehrlichdenkenden:  
Herren-, Burschen-, u. Kinder-Anzüge, einzelne Hosen,  
Gummimäntel, Windjacken, Joppen, sowie Damen-  
und Mädchen-Kostüme, Mantelkleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Strickwesten, Möbel, Betten, Matratzen, so-  
wie viele andere Bedarfsartikel für Haus und Familie,  
nicht nur nach Mainz, sondern auch nach auswärt.

Kommen Sie daher bei Bedarf vertrauensvoll  
zur guten alten Firma

## Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8.

— An der Johankiskirche. — Nähe Höfchen —  
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gerne gestattet.

## Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen  
darunter garantiert lichtechte Tapeten.  
Großes Lager in Linoleum, Wachstuche,  
— Teppiche, Läufer und Fußmatten. —

Bei Einkauf von Mk. 10.- vergüte Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,  
Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn  
Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

## Zahnärztliche Praxis, Flörsheim

— Obertaunusstraße, Ecke Feldbergstraße —

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Donnerstags  
und Samstags auch von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Geheimrat Dr. Krattiger  
prakt. Zahnarzt (Schweiz approbiert)

## „Messungsbüro Leinweber“

Wiesbaden, Morigstr. 62

Telefon 3878.

Telefon 3878.

Alle Artikel zur

Kranken-, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege  
Sanitätshaus Frank, Wickererstr. 9

Telefon 64.

Telefon 64.

## Es steht fest

DASS DIE ZEITUNGS-  
ANZEIGE DAS WIRKSAMSTE  
WERBEMITTEL IST

## Handwerker- und Gewerbe-Verein

Am Montag, den 7. September, abends 8 Uhr findet im  
„Röhlen Grund“ (Bextram) eine

### Mitglieder-Versammlung

statt. — Tagesordnung: 1. Handwerker- und Kreditfragen, 2. Ver-  
schiedenes. — Alle Mitglieder und Interessenten werden hierzu  
höfl. eingeladen. Der Vorstand.

Wir bieten dem Bürgertum, besonders jungen  
Leuten, die einen Hausstand gründen wollen,  
günstige Gelegenheit zum Einkauf einwandfrei  
gearbeiteter MOEBEL zu erleichterten Zahlungs-  
bedingungen, insbesondere langfristiger Teilzahl-  
ung — Auf Grund der

### Gemeinnützigkeit

unseres Unternehmens, das

### ohne jeden Nutzen

arbeitet, sind wir imstande, besonders bei  
Beamten, Angestellten und Arbeitern  
die soziale Lage jedes Käufers  
zu berücksichtigen.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsäume!

Schlafzimmer, (Wohn)Küchen  
Speisezimmer, Herrenzimmer  
Einzelmöbel in groß. Auswahl

## HAUSRAT

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main-  
und Lahnggebiet, G. m. b. H., Sitz Frankfurt a. M.  
Wiesbaden, Luisenstraße 17.

## \* Busse \* Mainz \*

liefert gute Riemen, repariert fremde Riemen

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei der Beerdigung unseres guten  
Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und  
Onkels, Herrn

## Mathäus Petry

sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.  
Besonderen Dank dem hiesigen Eisenbahn-  
verein, der werten Nachbarschaft sowie für  
die Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Fam. Johann Petry

Flörsheim a. M., den 4. September 1925.

Samstag  
8.30 Uhr

Sonntag  
8.30 Uhr

Das große Schauspiel

## Bigamie

In 6 gewaltigen Akten nach  
Leo Tolstoj'schen Motiven.

In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Alfred Abel,  
Ilka Grüning, Fina de Jarque, Eduard von Win-  
terstein, Elza Engl, Robert Scholz, Wilhelm Diezel-  
mann, Margarethe Kupfer.

Ferner ein gewaltiges Beiprogramm

### Fatty als Wasserleiche

Kinder unter 16 Jahren haben  
zu diesem Film keinen Zutritt

## Turnverein v. 1861, Flörsheim

Zu der morgen Sonntag, den 6. Sept. 1925 abends  
7.30 Uhr im Saale „zum Hirsch“ stattfindenden

### Meisterschaftsfeier

laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörige, Freunde  
und Gönner höfl. ein. — — Eintritt 20 Pfg.

Nachmittags 2 bzw. 3 Uhr Handballspiele

T.-G. Nied 2. — T.-V. Flörsheim 2.

T.-G. Nied 1. — T.-V. Flörsheim 1.

Heute Abend 8.30 Uhr in der  
„Stadt Flor“ Spielerversammlung.

## Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:

Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.



## Roeder G. B. & Co. Herde Gasherde, Adergeräte.

Zur Einmachzeit empfehle  
Einkochapparate und -Gläser.  
Spaten, Rechen, Sensen, Sägein,  
Aderleinen, Gießkannen, sowie  
sämtliche Haus- und Küchengeräte  
empfehle zu billigsten Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,  
Untermainstraße 28

## Warnung !!

Warne hiermit Jedermann  
meiner Frau etwas zu leihen oder  
zu borgen, da ich von heute ab  
für nichts mehr auskomme.

Flörsheim, den 3. September 1925.

Ad. Geiger, Obermainstr. 25



Persil  
bleibt  
Persil

halbe Arbeit,  
billiges  
Waschen und  
die Wäsche  
tadellos!

### HENKO

Henkel's Wash- u.  
Bleich-Soda, das  
Einweichmittel.  
Unübertroffen für  
Wäsche und Haus-  
putz!

## G. B. Niederfranz

Montag Abend 8.30 Uhr  
Gesangstunde im Taunus.

# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 36

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

## Frei geworden

ERZÄHLUNG VON  
CLARA PRIESS

(Schluß.)

In der Klinik waren seitdem keine neuen Patienten aufgenommen und die alten möglichst entlassen worden. Ein paar chronische Fälle konnten unter Schwester Elisabeths Obhut bleiben. So hatte Anna mit leichtem Herzen den angebotenen Urlaub genommen. Jetzt stand sie ein Weilchen draußen am Fluß still, auf der Uferböschung, wenig abseits vom Wege. Sie ließ die bunten Menschen vorüberziehen, die in Scharen zur Stadt zurückströmten. Sie freute sich, daß die Sonne jetzt beim Untergehen einmal wieder all die kleinen Scheiben der niedrigen Häuser den Fluß entlang so köstlich illuminierte, und daß die Backsteinmauern der alten Stadt dazu noch ebenso tiefrot aufleuchteten wie an den Frühlingssonntagabenden ihrer Kinderzeit. Und die kleinen Flußdampfer waren wieder so hübsch weißrot und funkelnagelneu angemalt und brachten wie damals Hunderte von sonntagsmüden Menschen heim in die Stadt. Sie nahm sich vor, Tante Lotte bald zu solcher Flußfahrt zu veranlassen, das hatte ja immer zum Programm all der Osterferien gehört, die Anna im Stift verlebte. Und den Faust wollte sie auch einmal wieder lesen — wie damals mit Tante Lotte. Dazu mußte sich in den Ostertagen köstlich Ruhe finden lassen.

Da kam eine Frau auf Anna zu, einfach gekleidet, in der Hand einen Riesenstrauß von gelben Himmelschlüßeln. Diesen gelben Strauß drückte sie Anna in die Hand. „Weil Sie doch immer so gut zu mir waren, Schwester, in meiner Krankheit. Wissen Sie noch, wie elend ich dalag? Was kann der Mensch alles aushalten! Aber nu is ja alles wieder schön heil, und wir waren schon ganz weit raus nach dem Holz. An nu wollen wir man schnell

die Kimmers zu Bett bringen un denn noch ein büschen nach'n 'Deutschen Kaiser' gehn, wo die Zigeuners spielen.“

Anna bedankte sich für die Blumen und freute sich über die Frau und ihre Dankbarkeit. Es war doch gut, daß die Menschen so leichtsinnig waren und Krankheit und Elend, wenn's eben anging, schnell und gern vergaßen. —

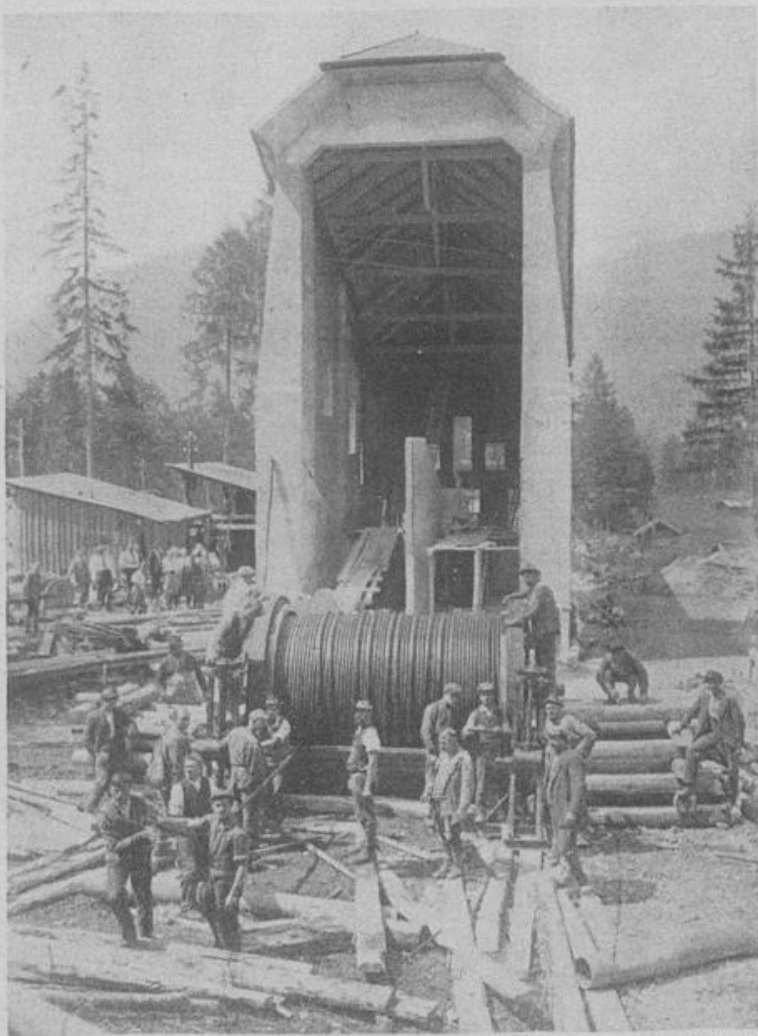
Mit ihrem großen, gelben Strauß ging Anna heim ins Stift zu Tante Lotte. Die saß feierlich auf dem roten Sofa vor dem schön gedeckten Tisch, dessen Mittel- und Prachtstück ein großer Palmtuch bildete, ein Gebäud, das man nur am Palmsonntag ab, das dann aber auch ganz unentbehrlich war.

Tante Lotte hieß Anna herzlich willkommen, „mal ordentlich wieder für Osterferien, aber ohne Heimweh nach der Klinik und Arbeit, das bäte sie sich aus.“

Und Anna sagte fröhlich, daß es ganz wie früher sein solle, wie die alten Osterferien in ihren Töchtereschultagen. Der Palmtuch und die gelben Blumen und ihre Ferienstimmung, das alles sei ganz wie dazumal. Und sie wolle auch ebenso artig sein wie früher. Dazu schnitt Tante Lotte ein Gesicht und sagte etwas von „allzu selbständig“, und gebrauchte die Worte „Dickkopf“ und „Eigeninn“. Aber es klang nicht böse, und Anna lachte dazu. Und dann sprachen die beiden Frauen von den alten Tagen, die heller schienen, als sie je gewesen.

Nach dem Abendessen hatte Tante Lotte es ziemlich eilig, Anna heraufzuschicken.

„Du mußt doch dein Köfferchenauspacken, Kind. Ich hab's gleich in deine alte Siebelskammer stellen lassen. Und siehe mal nach, ob ich alles so richtig und behaglich für dich gemacht habe. Ich bleibe noch ein Weilchen auf. Wenn du magst, kannst später wieder zu mir herunterkommen.“



Der Bau der Zugspitzenbahn

[Atlantic]

Aufwinden des 40 000 kg schweren und 3600 m langen Tragseiles für die Zugspitzenbahn.

Anna stieg die enge Holztreppe hinauf. Wie sie das Ächzen und Knarren jeder einzelnen Stufe kannte, und wie es sie an die alten Tage erinnerte, und an das Leid, das sie damals müde mit sich herumtrug.

Oben zündete sie kein Licht an. Das Zimmer lag dämmerhell vom Licht des Vollmonds. Es sah sich gut hier auf der niedrigen Bank des Siebelfensters. Wie wohl es tat, endlich einmal wieder Zeit zum Stillstehen und Nachdenken zu haben. In der Klinik zwang die Müdigkeit sie, jeden Abend gleich nach Arbeitschluß zu Bett zu gehen, und da war immer die Pflicht, genug zu schlafen und für den neuen Tag neue Kräfte zu sammeln. Die Ferien waren zur rechten Zeit gekommen. Anna fühlte, daß sie Ruhe brauchte und Zeit — Zeit für sich selbst. Es war da etwas in ihr, das wartete und wollte sein Recht haben und drängte nach Klarheit und Wahrheit.

Hell leuchtete das Wasser des Stiftsteiches durch die kahlen Zweige des Gartens. Die drei Jungfrauen fielen ihr wieder ein, die es in der Klostersamkeit nicht aushalten konnten und dem bösen Feinde in die Hände fielen, um der Liebe willen. Ob die drei ihr einsames Leben besser ertragen hätten, wenn da Arbeit für sie gewesen wäre in den Klostermauern,



Die Pflugschar einst und jetzt [Transatlantic]

Der „Rototiller“, ein neuartiger einzylinderiger Motorpflug, der bei einem Gewicht von 6½ Zentnern durch schwierigsten Boden leicht und bequem zu handhaben ist.

herzerquickende, gesunde Arbeit? Ober blieb es trotz alledem Frauenschicksal, dies Sehnen und Entbehren um der Liebe willen?

Und sollte, konnte es auch wieder ihr Schicksal werden, trotz all ihrer Arbeit und Arbeitsfreudigkeit? Anna schüttelte den Kopf und sah mit klaren Augen weit hinaus in das mond-helle Land. Und wenn da ein Unterstrom von Sehnsucht in ihrem, wie in jedem Frauenleben blieb, ein Stück von der ewigen Sehnsucht nach dem eignen Heim — wie ein Bann, ein Zwang, ein Schicksal lag das nicht mehr auf ihr. Sie war frei und konnte wählen, welchen Weg sie gehen wollte. Und dies Gefühl der Freiheit, das Bewußtsein der reichen Möglichkeiten, die ihr Leben nun in sich trug, war in dieser letzten Zeit wie ein stilles, heimliches Glück und ein neuer Reichtum mit ihr gegangen.

Zur Qual und Wahl war es noch nicht gekommen. Dazu hatte es ihr immer auch an Zeit und Muße gefehlt, und zuviel andre Menschen hatten tagtäglich Anspruch auf ihr Interesse und ihre Kraft gemacht. So sehr sie das als Wohltat empfunden, nun tat es doch gut, einmal wieder ganz in Ruhe an ihr eigenes Leben denken zu können, und an ihn, der doch wieder Glück und Unruhe da hereingetragen.

Sie hatte Max Braken nur zweimal während dieser letzten Winterzeit im Stift getroffen, ob zufällig oder mit Tante Lottes weiser Nachhilfe, das wußte Anna nicht. Sie waren dann zu dreien freundlich und ungezwungen zusammen gewesen und hatten genug zu reden gefunden von alten, gemeinsamen Bekannten und von seiner Arbeit auf dem Gut. Und sie fühlten beide, daß sie sich schnell verstanden, daß da unter der Oberflächlichkeit und Unbefangenheit der Unterhaltung ein starkes Interesse und ein warmes Verständnis füreinander lebte. War es doch ein Starkes, Gottgewolltes, Ewiges, das sie zueinander hingog? Oder hatten jene sieben

Jahre ihnen das schnelle Verstehen füreinander gegeben und gelassen? Anna wußte es nicht. Aber sie wußte, daß der Mann sie liebte und daß seine Liebe wuchs und seine Sehnsucht.

Und sie wußte, daß es nicht so bleiben konnte. Daß aber die Entscheidung so nahe war, hatte sie nicht geahnt und nicht gewünscht; denn da lag dicht bei ihr auf dem kleinen rot gedeckten Tisch neben dem Fenster ein Brief. Und als ihre Augen jetzt darauf fielen, erkannte sie auch im Dämmerlicht Max Brakens Handschrift.

Das hatte Tante Lotte klug gemeint. Deshalb hatte sie Anna heraufgeschickt. Die sollte in Einsamkeit den Brief lesen und sich die Entscheidung nicht durch vorschnelles Reden und Widersprechen verderben.

Anna zündete die Kerze an und las:

„Liebe Anna!“

Ich kann dich nicht ‚Schwester Anna‘ nennen, wie alle die andern. Daß ich dich Anna nennen darf, daß Du mein Eigen wirst und mir dies köstliche Recht von neuem schenkst, das ist Bitte und Inhalt dieses Briefes. Und kannst Du mir nicht geben, wonach meine Seele verlangt, so will ich Dich doch heute einmal wieder Anna nennen — liebe, liebe Anna — und mir all die Unruhe und Sehnsucht von der Seele schreiben. Denn es ist über mich gekommen, seit ich Dich im Frühling wieder sah, und ist in dieser Wintereinsamkeit gewachsen und eine große Liebe geworden, gegen die alles Wehren unnütz und sinnlos ist. Und diese große Liebe und nur sie allein gibt mir den Mut, Dir diesen Brief zu schreiben. Denn alles andre, was ich Dir bieten kann, ist so wenig, so bitterwenig, daß ich mich fast schäme, mit so leeren Händen zu kommen. Einmal bin ich ja noch tief in Deiner Schuld, um jener Jugendzeit willen. Daß ich Dich leiden ließ und Dich verscherzte, — weiß Gott, daß ich mein Teil Leid und Reue dafür habe tragen müssen. Und arm bin ich auch sonst geworden. Es ist viel von meinem Mut und Selbstvertrauen verloren gegangen auf den Wegen, die ich gewandert bin. Sehr bescheiden, mühe- und arbeitsvoll ist auch mein äußeres Leben. Aber ich würde nicht zu Dir kommen, wenn nicht die Schulden gedeckt, wenn nicht Aussicht auf eine sichere Existenz und Hoffnung für die Zukunft vorhanden wären. Aber Arbeit und Sorge wird doch unser Teil sein auf Jahre hinaus, vielleicht für immer. Und ich halte das nur aus, wenn ich weiß, für wen ich arbeite. Schon diesen Winter hat es mir wunderbar wohlgetan, daß ich mir einbildete, für Dich, für unsere gemeinsame Zukunft zu arbeiten. Vielleicht seid Ihr Frauen idealer angelegt, vielleicht gibt es auch Männer, die anders denken. Ich selbst fühle, daß ich nicht weiter nur für mich selbst, sei es für irgendein ererbtes Stück Land oder für irgendeine andre Einbildung



64. Deutscher Katholikentag in Stuttgart

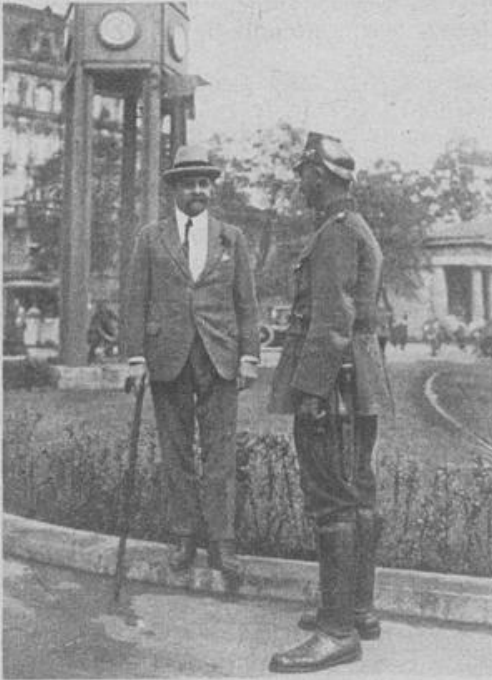
Festgottesdienst im Hofe der Rotenbühlkaserne.

[Schleising]

und Eitelkeit streben und kämpfen mag. Das einzige, was mir für mich lebenswert scheint, Anna, ist, mit Dir, für Dich, für uns hier arbeiten zu dürfen.

Und wenn mir bange wird, daß ich Dich so selbstsüchtig wegloden will aus Deiner reichen, schönen Lebensarbeit heraus, hinein in mein enges, einsames Leben, so sage ich mir zum Trost, daß auch hier Arbeit ist, viel Arbeit für Dich.

Du hast mir die Augen aufgemacht, daß es meine Pflicht wäre, zu raten, helfen, heilen. Aber ich weiß allein keinen Rat und Weg. Komme, siehe Dir unser Gut an, siehe die Not und Stumpfheit der Menschen, die eine Herrin mit starken, gütigen Händen brauchen, komm und hilf! Du bist die eine, die einzige, die wir brauchen. Komme! Und fast kommt mir meine Armut wie ein Reichtum vor. Denn Du bist gewohnt zu geben, nicht zu nehmen, und vielleicht gewinnen wir Dich hier, weil Du uns so viel geben kannst!



Dr. John A. Harris, der Newporter Vertehrpräsident, auf dessen Anregung der Vertehrklub in Berlin geschaffen worden ist. [A.-S.-C.]

benswert. Und heute strecke ich bittend die Hände aus, die leeren Hände, und wenn ich Dich nehmen und halten darf, Anna, so bist Du mein einziges, mein alles, mein Leben, meine Zukunft.

Ich weiß, daß Du Ferien hast. Komm mit Tante Lotte. Die Ostertage sind vor der Tür, mache sie zu Feiertagen für mich und Krürow. Die Ostsee ist nah, und sie ist sehr blau in diesen Frühlingstagen, und die Krokus und Primeln find für Dich aufgeblüht. Tante Lotte weiß um meinen Plan. Aber sie soll Dich nicht drängen. Freiwillig mußt Du kommen. Es soll auch keine Entscheidung, kein Binden für Dich bedeuten, wenn Du kommst, Anna. Willst Du wieder fort, so wollen wir Dich ziehen lassen und Dir's danken, daß Du gekommen bist. Nicht im Vann der alten Zeit, nicht mit geschlossenen Augen sollst Du Dich entscheiden. Du sollst mich sehen und das, was mir gehört, und dann sollst Du wählen. Als ob ich Dir das zu sagen brauchte! Ich weiß, daß Du frei geworden bist von all dem alten Druck und Zwang, und daß Du nur in Freiheit zu mir kommen wirst, zu geben

und zu nehmen, wie es Dir gefällt. Komme, sage mir bald, daß Du kommen willst."

Als Anna den Brief gelesen, saß sie wohl noch eine Stunde still da oben in der mond hellen Siebelstube. Und sie horchte auf ihr Herz und ob sie ihm Weg und Willen lassen konnte.

Dann ging sie herunter zu Tante Lotte. Die hatte einen roten Kopf und strickte sehr eifrig in ihrer Sofaecke. Sie sah Anna möglichst harmlos an und sagte:

"Na, hast du ausgepackt, war alles in Ordnung?"

Darüber mußte Anna doch lachen. "Nein, es war gar nicht alles in Ordnung. Der Brief hat erst eine rechte Unordnung in mir angestiftet und in meinem schön aufgeräumten Leben."

"Aber du willst doch nach Krürow, Anna? Es täte uns beiden so gut, weißt du, einmal so ein paar Tage Ostseeluft ist viel besser wie die Altweibergeschichte hier. Und du bist ja an nichts gebunden, wir können immer wieder fort, aber ansehen könnten wir uns die Sache doch einmal."

Anna wollte widersprechen. Da sah sie die große Liebe an dem Blick, den

die Tante ihr zuwarf. Und in ungewohnter Weichheit bückte sie sich und gab Tante Lotte einen Kuß.

"Ich will dir morgen früh meine Antwort sagen, ich muß erst einmal ruhig darüber schlafen, Tante Lotte. Und viel darüber reden kann ich nicht, jetzt nicht und auch später nicht. Ich will den rechten Weg ehrlich suchen — für mich und ihn. Es wird schon gut werden, liebe Tante Lotte."

In der Nacht träumte Anna, daß sie miteinander durch sehr weite Kornfelder gingen, immer weiter auf einem schmalen Weg, Hand in Hand durch hohes, gelbes Korn. Sie waren beide müde, aber sie wußten, daß sie nach Hause gingen. Und zu Hause an der weißen Gartenpforte stand ein Kind, ein kleines, liebes. Das streckte ihnen die Arme entgegen und rief: Mutter!



Silberfuchsfarm in Hirschegg-Riezlern (Allgäu)  
Der Liebling des Züchters erhält einen Extrabissen. [Terraphot]



Gurkenenernte im Spreewald  
Das Sortieren der Gurken vor dem Einlegen. [Atlantic]